



Universitätsmusik Göttingen | Sonderkonzert

Nur Bach

Wintersemester 2025/26

Konzertkalender der Universitätsmusik

9. & 10. November 2025

Johann Sebastian Bach – *Messe in h-Moll*
St. Martini Dransfeld | Universitätskirche St. Nikolai

23. November 2025

J. S. Bach – *Christus, der ist mein Leben*
Universitätskirche St. Nikolai

23. November 2025

J. S. Bach – *Brandenburgisches Konzert Nr. 5, u. a.*
Aula am Wilhelmsplatz

19. Dezember 2025

Weihnachtskonzert der Ensembles
Universitätskirche St. Nikolai

31. Januar & 1. Februar 2026

Lili Boulanger – *D'un matin de printemps*
Nikolai Rimski-Korsakow – *Scheherazade*, u. a.
Aula am Wilhelmsplatz

1. Februar 2026

Fremde(s) hören? | Orientalismen in der Musik des 19. Jh.
Forum Wissen

13. Januar 2026

Ringvorlesung »Wald im Wandel«
»Un bois hors du monde« – Impressionistische Spaziergänge
Aula am Wilhelmsplatz

25. Januar 2026

Johann Sebastian Bach – *Was mein Gott will, g'scheh allzeit*
Universitätskirche St. Nikolai

7. & 8. Februar 2026

Frank Martin – *Messe für Doppelchor*
Arnold Schönberg – *Friede auf Erden*, u. a.
Universitätskirche St. Nikolai

3.–5. März 2026

Jahrestagung des Netzwerkes
»Universitätsmusik in Deutschland«

3. März 2026

Öffentlicher Abendvortrag Prof. Dr. Eckart Altenmüller
Tagungszentrum Alte Mensa | Adam-von-Trott-Saal

14. & 15. März 2026

J. S. Bach – *Johannespassion*
Zisterzienserabtei Reiffenstein | Universitätskirche St. Nikolai





J. S. Bach Instrumentalkonzerte

Sonntag, 23. November 2025 | 17 Uhr | Aula der Universität

Collegium musicum (Kammerorchester)
der Universität Göttingen
Cembalo und Leitung: Antonius Adamske

Programm

Bach: Instrumentalkonzerte

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Soli

Brandenburgisches Konzert Nr. 5, BWV 1050
Allegro | Affettuoso | Allegro

Lina Jarvers (Violine)
Magdalena Schenk-Bader (Violine)
Konstanze Waidosch (Violoncello)

Triosonate G-Dur, BWV 1039
Adagio | Allegro | Andante | Allegro

Laurens Paulsen (Blockflöte)
Amelie Stober (Blockflöte)

Cembalokonzert F-Dur, BWV 1057
Allegro | Andante | Allegro

»Bist Du bei mir« (Arie), BWV 508
aus dem Notenbüchlein von Anna Magdalena Bach

Die Studierenden des Collegium musicum spielen auf Originalinstrumenten des 17. und 18. Jahrhunderts sowie mit Nachbauten historischer Bögen. Die Anschaffung dieser wertvollen Bögen dankt die Universitätsmusik der AKB-Stiftung aus Einbeck.

Konzert für zwei Violinen, Streicher
und Basso continuo, BWV 1043
Vivace | Largo ma non tanto | Allegro

Zeugnisse höfischen und bürgerlichen Musizierens

Johann Sebastian Bach: Instrumentalkonzerte

Johann Sebastian Bach (1685–1750) gehört zu den zentralen Gestalten der europäischen Musikgeschichte. Seine Kompositionen entstanden vor dem Hintergrund der sich wandelnden Musiklandschaft des 18. Jahrhunderts. Bach wirkte in verschiedenen deutschen Städten, darunter Arnstadt, Mühlhausen, Weimar, Köthen und Leipzig, wo er als Kantor der Thomasschule und Musikdirektor der Stadt die Aufführung geistlicher und weltlicher Werke leitete. Die Instrumentalkonzerte des Komponisten entstanden allerdings zumeist noch in Köthen, wo er unter dem Fürsten Leopold ein Hoforchester leitete und Zugang zu exzellenten Instrumentalisten hatte.

Das Brandenburgische Konzert Nr. 5, BWV 1050, komponiert 1719–1721, gehört zu den sechs Konzerten, die Bach dem Markgrafen von Brandenburg an der Havel übergab. Die Besetzung mit Flöte, Violine, Cembalo und Streichern ist ungewöhnlich und demonstriert Bachs Innovationskraft im Instrumentaldialog.

Besonders das Cembalo nimmt hier erstmals eine Solopartie ein, die über die Begleitung hinaus virtuose Elemente integriert. Die Konzerte entstanden in einer Zeit, in der das Konzert italienischer Prägung – vor allem Vivaldis – an deutschen Fürstenhöfen populär war. Bach adaptierte deren Stil, ohne die ihm eigene enggeführte Polyphonie aufzugeben.

Die Triosonate G-Dur, BWV 1039 zeigt Bachs Umgang mit Kammermusikformen, wie sie im frühen 18. Jahrhundert für höfische und städtische Musizierpraktiken üblich waren. Die genaue Datierung der Triosonaten ist unsicher, doch sie dürften in den 1730er Jahren entstanden sein, als Bach in Leipzig eine Fülle instrumentaler Musik für seine Schüler und das städtische Bürgertum komponierte.

Das Cembalokonzert F-Dur, BWV 1057, ursprünglich Teil einer Sammlung von drei Konzerten für das Tasteninstrument, entstand vermutlich zwischen 1730 und 1738. Bach experimentierte hier mit der

Solofunktion des Cembalos im Konzert.

Das Konzert für zwei Violinen, BWV 1043, auch bekannt als »Doppelkonzert«, entstand in Köthen und bedient Bachs enge Zusammenarbeit mit hervorragenden Violinisten am Hof. Der kontrapunktische Dialog zwischen den Soloviolen ist prägnant ausgearbeitet, gleichzeitig zeigen die Streicher und das Basso continuo Bachs typische Verdichtung von Harmonie und Rhythmus. Diese Konzertform, die eine doppelte Solobesetzung vorsieht, war im frühen 18. Jahrhundert besonders beliebt bei Fürstenhöfen.









Blockflöte

Laurens Paulsen

Laurens Paulsen (geb. 2002 in Emmerich am Rhein) begann seinen musikalischen Werdegang schon im frühen Kindesalter. Als Sohn einer Cembalistin und Kantorin und eines Laien-Organisten wuchs er in einem musikalischen Haushalt auf. Während seiner Schulzeit hatte er Musikunterricht auf der Blockflöte zunächst bei Ineke Tegelaar, später auch bei Prof. Baldrick Deerenberg (ehem. Hogeschool voor de Kunsten Utrecht). Mit seinem Schulorchester trat er regelmäßig im Koninklijk Concertgebouw Amsterdam auf. Als Sopran sang er u.a. im Bachensemble Arnhem.

Als er 2019 zum Physik- und Informatikstudium nach Hamburg kam, musizierte er weiter: als Chorsänger und Solist im Ensemble Junge Musik Heimfeld sowie vereinzelt in Konzerten und Gottesdiensten als Blockflötist, Sänger und Cembalist. In 2022 gründete er die Junge Camerata Heimfeld, die er seitdem leitet. Dieses Ensemble hat sich der Instrumentalmusik des Barock verschrieben und führte bereits vier der Brandenburgischen Konzerte von J.S. Bach auf. Auch in den Chören Norddeutschlands ist er regelmäßig zu hören: so ist er u.a. seit 2023 Mitglied im Monteverdi-Chor Hamburg, mit dem er als Tenor bzw. Altus regelmäßig bei Aufführungen von Werken der Alten Musik z. B. in der Elbphilharmonie zu hören ist. In diesem Rahmen ergab sich auch eine regelmäßige Zusammenarbeit mit Antonius Adamske und der Göttinger Universitätsmusik.



Im April 2025 nahm Laurens Paulsen das Studium der Instrumentalmusik (Hauptfach Blockflöte, Nebenfach Cembalo) an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Prof. Anna Fusek auf. Im Studium legt er einen besonderen Fokus auf die historisch informierte Aufführungspraxis der sogenannten Alten Musik sowie auf die mathematischen Zusammenhänge in der Musikwissenschaft.

Foto: Leonard Kiefer-

Violine

Lina Jarvers

Lina Jarvers erhielt ihren ersten Violinunterricht bei Hildegard Lichtschlag und Ute-Christine Elfert in Freiburg im Breisgau. Ihr Studium bei Magdalene Kautter an der Berufsfachschule für Musik Mittelfranken mit Hauptfach Violine/Barockvioline absolvierte sie mit Auszeichnung. Seitdem beschäftigt sie sich intensiv mit Alter Musik und historischen Instrumenten.

Sie besuchte diverse Meisterkurse, unter anderem bei Prof. Anton Steck, Prof. Thomas Albert, Veronika Skuplik, Georg Kallweit und Prof. Midori Seiler.

Von 2017 bis 2024 studierte sie Barockvioline bei Prof. Anne Röhrig und Ulla Bundies an der Hochschule für Musik Nürnberg. Sowohl das Bachelor- als auch das Masterstudium schloss sie mit Auszeichnung ab.

Lina Jarvers konzertiert mit renommierten Barockorchestern, wie „Musica Alta Ripa“, der „Hannoverschen Hofkapelle“, „la festa musicale“, der „Hofkapelle München“ und dem „Göttinger Barockorchester“. Sie ist Mitglied des frisch gegründeten Nürnberger Ensembles „Nürnberg Barock“. Als Solistin und Kammermusikerin ist sie regelmäßig im Rahmen der Stiftung „Alte Musik – aktuell serviert“ in Nürnberg zu hören.



Weitere Konzerte führten sie darüber hinaus zu den „Internationalen Gluck Festspielen“, dem „Mozartfest Würzburg“, den „Tagen Alter Musik Herne“ und dem „Athens Baroque Festival“. Lina Jarvers war Stipendiatin des Kulturförderungsprogramms von „Bayern Innovativ“ und erhielt für ihr Bachelorstudium den Musikpädagogischen Preis der Hochschule für Musik Nürnberg.

Foto: Michael Eckstein

Violine

Magdalena Schenk-Bader

Magdalena Schenk-Bader ist Geigerin und Bratscherin mit Schwerpunkt auf historischer Aufführungspraxis. Sie studierte Schulmusik und Germanistik in Würzburg sowie Barockvioline bei Susanne Scholz in Leipzig. Weitere künstlerische Impulse erhielt sie in Kursen und Projekten bei Pauline Nobes, Volker Mühlberg, Kathi Debretzeni, Stanley Ritchie, Lars Ulrich Mortensen, Petra Müllejans, Leila Schayegh und weiteren Musiker:innen der Alte-Musik-Szene.

Sie wirkt in verschiedenen Ensembles des mitteleutschen Raums und wird für ihre stilistische Klarheit, musikalische Sensibilität und Vielseitigkeit geschätzt. Zu ihren regelmäßigen Engagements zählen das Collegium Musicum '23, das Ensemble 1684, das Göttinger Barockorchester, die Lautten Compagnie Berlin und die Capella Jenensis. In der frühbarocken Musik beschäftigt sie sich intensiv mit historischen Spielhaltungen – ein Interesse, das sie dank eines Neustart Kultur-Stipendiums auch auf der Lira da braccio vertiefen konnte. 2024 nahm sie mit Collegium Musicum '23 auf der Hoffmannschen Bratsche, einem Instrument aus dem Bestand der Thomaskirche von 1729, Bachs „Kunst der Fuge“ auf.

In 2012 wurde sie zu I Giovanni Dell'Academia Montis Regalis eingeladen und für das European Union Baroque Orchestra ausgewählt. Mit dem Ensemble Camerata Bachiensis gewann sie 2013 den ersten Preis beim Internationalen Telemann-Wettbewerb in Magdeburg, ebenso den ersten Preis beim Premio Selifa in San Genesio sowie den Gebrüder-Graun-Preis.



Sie unterrichtet als Instrumentallehrerin an der Musikschule der „Wittenberger Hofkapelle e.V.“ und an der „Neuen Musik Leipzig“. In ihrer Arbeit verbindet sie historische Aufführungspraxis mit poetischer und lyrischer Musikalität – in den letzten Jahren entdeckt sie zunehmend die eigene Stimme in der Verbindung von Musik und Lyrik, ein Feld, das sie weiter erforschen und entwickeln möchte. Ihre Vision ist es, historische Musik lebendig werden zu lassen, stilistische Präzision mit Ausdruckskraft zu verbinden und das Publikum an der Freude und Tiefe der Musik teilhaben zu lassen.

Foto: Anne Hornemann

Violoncello

Konstanze Waidosch

Konstanze Waidosch wuchs in einem Geigen- und Lautenbauerhaushalt im ländlichen Niederbayern auf und wurde schon früh mit der Geschichte und den Geschichten alter Musikinstrumente vertraut gemacht. Sie studierte Barockcello und Viola da Gamba an der Hochschule für Künste Bremen sowie am Conservatorium van Amsterdam (NL) bei Viola de Hoog, Prof. Hille Perl und Mienieke van der Velden.

Als Continuospilerin und Solistin erforscht sie die Klangfarben verschiedener Bass- und Tenor-Instrumente, darunter Basse de Violon und das fünfsaitige Violoncello Piccolo.

Ihre Vielseitigkeit zeigt sich in ihrer Tätigkeit als Mitglied und Gastmusikerin bei renommierten Ensembles wie dem Amsterdam Baroque Orchestra, der Academia Montis Regalis, der Collegium Vocale Gent Academy, dem Händelfestspielorchester Halle, der Nieuwe Philharmonie Utrecht, dem Bremer Barockorchester, dem Göttinger Barockorchester, dem Elbipolis Barockorchester Hamburg und ihrem eigens gegründeten und mehrfach preisgekrönten Ensemble Marsyas Baroque. Ihr Repertoire umfasst Musik vom frühen 17. Jahrhundert bis hin zur Romantik.

Als leidenschaftliche Pädagogin war Konstanze Waidosch als Lehrbeauftragte für Barockcello an der Hochschule für Katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg tätig und gibt deutschlandweit Kurse für Alte Musik.



Foto: Theresa Pewal

Cembalo | Leitung

Antonius Adamske

Kunst und Wissenschaft sind die Eckpfeiler in der Arbeit von Antonius Adamske, die Presse lobt die Authentizität und Entdeckerfreude seiner Aufführungen.

Nach Studien in Hannover, Basel und Würzburg und künstlerischen Stationen in Göttingen und Berlin wirkt er zurzeit u. a. als Dirigent des Monteverdi-Chors Hamburg und ist als solcher ein regelmäßiger Gast in den großen Konzerthäusern Norddeutschlands. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn seit Jahren mit dem Göttinger Barockorchester; seine Leidenschaft gilt insbesondere der barocken Oper. Einen künstlerischen Namen hat er sich mit zahlreichen Aufführungen von Bühnenstücken und geistlichen Werken des französischen Barock von Lully über Lalande, Desmarest und Charpentier bis hin zu Mondonville, Rameau, Gossec, Gluck und Bizet gemacht. Von 2020 bis 2025 stand er dem Bremer RathsChor als künstlerischer Leiter vor.

Adamske lehrt an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Gastdirigate und Dirigiermeisterkurse im In- und Ausland sowie eine Vielzahl an Radio- und CD-Aufnahmen dokumentieren seine Tätigkeit. Er wurde zudem in »Historischer Musikwissenschaft« an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg promoviert. 2023 hat Adamske die künstlerische Leitung der traditionsreichen Musikpflege an der Georg-August-Universität Göttingen übernommen.



Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 gehören Konzerte mit der Berliner Singakademie und dem Orchester der Komischen Oper im Konzerthaus am Gendarmenmarkt und mit dem Monteverdi-Chor Hamburg und der lautten compagney Berlin im Großen Saal der Elbphilharmonie Hamburg.

www.antonius-adamske.de

Foto: Anton Säckl



Die Ensembles

Universitätsmusik Göttingen

Der etwa 120 Mitglieder starke Chor und das etwa 70 Mitglieder starke Orchester der Georg-August-Universität Göttingen wurden in ihrer jetzigen Form im Jahre 1946 in Göttingen gegründet und vom damaligen Akademischen Musikdirektor (AMD) Hermann Fuchs geleitet, später von Ingolf Helm und Andreas Jedamzik. Seit 2023 obliegt Antonius Adamske die künstlerische Direktion der Ensembles sowie ihrer Kammerformate. Bereits 2022 hat Jens Wortmann die Leitung der Einrichtung Universitätsmusik Göttingen übernommen.

Die eigentliche Gründung der Göttinger Universitätsmusik ist auf den Bach-Schüler Johann Friedrich Schweinitz (1708–1780) zurückzuführen. Dieser begründete 1735 – im Jahr seiner Ankunft als Jurastudent an der damaligen Akademie in Gründung – ein Collegium musicum, das einen Chor und ein Orchester umfasste.

Ab 1779 wurde der heute berühmte Musikwissenschaftler Johann Nikolaus Forkel (1749–1818) zum ersten Akademischen Musikdirektor berufen. Sein Nachfolger, Johann August Günther Heinroth (1780–1846), bereitete der Stadt ein florierendes Konzertwesen unter anderem mithilfe der 1818 ins Leben gerufenen Singakademie. Das Konzertwesen seiner Zeit hatte klangvolle Namen zu bieten: Louis Spohr, Carl Maria von Weber, Niccolò Paganini und später Franz Liszt traten in Göttingen auf.

Das Programm der Göttinger Universitätsensembles spannt einen großen Bogen von den alten Meistern über klassisch-romantische Sinfonien, Messen und Oratorien bis hin zu zeitge-

nössischen Formen. Eine gepflegte Besonderheit bildet darüber hinaus die regelmäßige Aufführung von Kantaten Johann Sebastian Bachs und Anthems Georg Friedrich Händels in den Gottesdiensten der Universitätskirche St. Nikolai.

Den Universitätschor und das Universitätsorchester führten Reisen nach Italien, Frankreich, Österreich und Ungarn. Die Ensembles folgten mehrmaligen Einladungen der Göttinger Händel-Gesellschaft, um an den Internationalen Göttinger Händelfestspielen in den Jahren 1985, 1995, 2005 und 2010 teilzunehmen. 2024 stellte der Kammerchor der Universität den Chor der Festspieloper »Sarrasine«. 2022 konnte der Universitätschor unter der Leitung von Andreas Jedamzik einen zweiten Platz im Niedersächsischen Chorwettbewerb erringen.

Im Wintersemester 2025/26 bringt das Universitätsorchester die sinfonische Dichtung »Scheherazade« von Nikolai Rimski-Korsakow (1844–1908) zur Aufführung. Kammerchor und Universitätschor werden sich mit einem A-Cappella-Programm rund um die doppelchörige Messe von Frank Martin (1890–1974) präsentieren. Das Collegium musicum debütiert mit Bach.

Interessierte an den Klangkörpern der Universität können kurz vor Beginn jedes Semesters vorsingen bzw. vorspielen.

Foto links sowie nächste Seite: Jörg Weusthoff von Kirchbach



Collegium musicum Göttingen

Violinen I	Lina Jarvers*, Henrike Wundrak, Hike Bolsius, Adriana Matijevic
Violine II	Magdalena Schenk-Bader*, Gerrit Heuermann, Johannes Lemke, Almut Nothbaum
Viola	Horst Kretzschmar, Quentin Burandt
Violoncello	Konstanze Waidosch*, Caspar Ernst, Aiko Bockelmann
Kontrabass	Johanna Missal
Blockflöte	Laurens Paulsen*, Amelie Stober
Cembalo	Antonius Adamske

*Gäste

Fördern

An dieser Stelle sei den vielen Unterstützer:innen der Göttinger Universitätsmusik gedankt. Mit Ihren Beiträgen können Konzerte wie dieses oder die auf diesen Seiten angekündigten geplant und realisiert werden. Aber auch die laufende Arbeit im Semester kostet Geld. Der Förderverein trägt deshalb wesentlich dazu bei, den Studierenden ein Angebot zum Musizieren im Chor und Orchester machen zu können.

Der Verein übernimmt die Kosten, für die der Etat der Universität nicht ausreicht. So werden etwa An- und Abreisen zu den Probenwochenenden subventioniert, um die Kosten für die Studierenden erschwinglich zu halten.

Helfen Sie mit, dass Studierende der Universität auch in Zukunft in fächerübergreifender Besetzung musizieren können. Die musikalischen Aktivitäten der Universität tragen zur Attraktivität der Georgia Augusta bei.

Einen Antrag auf Mitgliedschaft finden Sie im Internet (www.unimusik-goettingen.de).

Unser Spendenkonto: Förderverein Göttinger
Universitätschor und -orchester e.V.
IBAN: DE42 2605 0001 0000 0033 01
Sparkasse Göttingen (BIC: NOLADE21GOE)

Bei Spenden unter 300 Euro genügt der Überweisungsbeleg als Spendenquittung. Bei höheren Beträgen erhalten Sie eine Spendenquittung vom Verein.



Dank | Impressum

Chorbeirat	Nalini Kratzin, Hannah Diemer, Xiomara Alvarez, Jonas Kruckenberg, Tim Hofmann, Benjamin Eikenbusch, Bente Hinkenhuis
Orchesterbeirat	Amelie Kepplin, Philine Freese, Johannes Lemke, Quentin Burandt, Aiko Bockelmann
Lektorat Programmheft	Beirat:innen
Koordination und Satz Programmheft	Antonius Adamske
Übersetzungen	Monika Hochmuth-Alvarez
Imagefilm	Videoteam der Universität, Konzeption: Arian Heck
Blätterer/Triller	Tim Hofmann

Bildwerk

Alle Fotos in diesem Programmbuch stammen – soweit nicht anders angegeben – vom Fotografen Anton Säckl.

V. i. S. d. P.: Universitätsmusik Göttingen, Jens Wortmann,
Herzberger Landstraße 2, 37073 Göttingen.



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

IN PUBLICA COMMODA
SEIT 1737